

salernitanischen Arzneibüchern übersetzt und letztlich auf Quellen wie Galen, Plinius, Caelius, Aurelianus oder Soranos zurückgehend. Dem Vf. erscheint dieses frühe Werk als repräsentative Schrift angelsächsischer Heilkunde, wobei er die gängigen Meinungen zurückweist, daß es sich hier lediglich um degenerierte Produkte von griechischen oder lateinischen Quellen handle. Er vermag denn auch aufzuzeigen, daß die damaligen Heilmaßnahmen auf sorgfältiger Beobachtung des Patienten beruhten und die Wirksamkeit der Heilmittel durchaus im Einklang mit solcherart empirischer Beobachtung stand. Frühe Zeugnisse über Krankheit und Heilkunst finden sich bereits in der *Historia Ecclesiastica* des Beda Venerabilis, in AElfric's Colloquium oder den Enigmata des Aldhelm von Malmesbury. Systematisch ausgebreitet wurden ärztliche Erfahrungen erst in den Leechbooks des frühen oder späteren 10. Jh. Hier kommen das Arzt-Patienten-Verhältnis und der Arzneimittelschatz ebenso zu Wort wie der Aderlaß und vereinzelt auch chirurgische und geburtshilfliche Eingriffe. Der Vf. vermag dabei in behutsamen Schritten aufzuzeigen, wie wohl ein solches Leechbook entstanden sein mag. Die Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, daß die Heilkunde der Angelsachsen sich durchaus mit der Medizin im übrigen Westeuropa vergleichen lasse; sie imponiert als ein energisches Plädoyer für die Betrachtung der historischen Phänomene um ihrer selbst willen und nicht aus der Sicht einer sich positivistisch gerierenden Geschichtsschreibung.

Heinrich Schipperges

Françoise B é r i a c, *Des lépreux aux cagots. Recherches sur des sociétés marginales en Aquitaine médiéval*, Bordeaux 1991, La Nef, keine ISBN, 530 S. – Der Aussatz (Lepra), eine der weitestverbreiteten Krankheiten des MA, ist im westfränkischen Raum seit dem 4. Jh. bezeugt und erreichte im hier dargestellten Zeitraum des 12. bis 16. Jh. einen Höhepunkt. Der Versorgung dienten eigene Spitalanlagen (Leprosorien), die eingehend analysiert werden, wobei B. sich auf das hochma. Herzogtum Aquitanien konzentriert. Was das den Titel tragende Wort *cagot* (*cacot*; *cagou*) angeht, so erscheint es erst mit dem 15. Jh. und bedeutet so viel wie „Bettler“, auch „bigott“ und im engeren Sinne dann „der Lepröse“. Struktur und Organisation der Leprosorien unterlagen starken zeitlichen und regionalen Schwankungen; das gilt nicht zuletzt für die mit einem erdrückenden Material dokumentierte Ausgliederung oder Einbeziehung der Kranken. Unter Berücksichtigung der medizinischen, epidemiologischen, ethnographischen und mythologischen Aspekte richtet B. denn auch vor allem ihr Interesse auf das Phänomen der Ausgrenzung und Isolierung der Lepra-Kranken und deren exzeptionelle Rolle in der ma. Gesellschaft. Im einzelnen werden untersucht die Entwicklung und Ausbreitung der Leprosorien (*domus leprosororum*), die Organisation der Befallenen (*collegia leprosororum*), ihre interne Gliederung (*fraternitates*), die Strukturierung der Betreuer (*gubernator*) und Betreuerinnen (*major matrona*). Einen großen Raum nimmt die detaillierte Schilderung des Schicksals einzelner und ihrer Angehörigen ein wie auch der Alltag in Isolierung (*modus vivendi leprosororum*). So erscheint ein eigenständiger sozialer Mikrokosmos („un univers étroit“) am Rande der Gesellschaft (*extra muros*) mit autonomer Ökonomie, einer eigenen Regula, einem Arbeits- und Bettelritual, kontrolliert von einer Gesundheitspolizei, toleriert von der übrigen Gesellschaft, aber auch der Verfolgung oder